

### **3. Fastenwoche – Sonntag – Jahr A** **Impulse zum Johannesevangelium 4,5-42**

*Das Wasser, das ich gebe, wird zur sprudelnden Quelle, deren Wasser ewiges Leben schenkt*

"So kam er zu einem Ort in Samarien, der Sychar hieß und nahe bei dem Grundstück lag, das Jakob seinem Sohn Josef vermacht hatte. Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen; es war um die sechste Stunde. Da kam eine samaritanische Frau, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: *Gib mir zu trinken!* Seine Jünger waren nämlich in den Ort gegangen, um etwas zum Essen zu kaufen. Die samaritanische Frau sagte zu ihm: *Wie kannst du als Jude mich, eine Samaritanerin, um Wasser bitten?* Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritanern. Jesus antwortete ihr: *Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.* Sie sagte zu ihm: *Herr, du hast kein Schöpfgefäß, und der Brunnen ist tief; woher hast du also das lebendige Wasser? Bist du etwa größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben und selbst daraus getrunken hat, wie seine Söhne und seine Herden?* Jesus antwortete ihr: *Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt.* Da sagte die Frau zu ihm: *Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hierher kommen muss, um Wasser zu schöpfen.* Er sagte zu ihr: *Geh, ruf deinen Mann, und komm wieder her!* Die Frau antwortete: *Ich habe keinen Mann.* Jesus sagte zu ihr: *Du hast richtig gesagt: Ich habe keinen Mann. Denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Damit hast du die Wahrheit gesagt.* Die Frau sagte zu ihm: *Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berg Gott angebetet; ihr aber sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten muss.* Jesus sprach zu ihr: *Glaube mir, Frau, die Stunde kommt, zu der ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr betet an, was ihr nicht kennt, wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden. Aber die Stunde kommt, und sie ist schon da, zu der die wahren Beten den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn so will der Vater angebetet werden. Gott ist Geist, und alle, die ihn anbeten, müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten.* Die Frau sagte zu ihm: *Ich weiß, dass der Messias kommt, das ist: der Gesalbte (Christus). Wenn er kommt, wird er uns alles verkünden.* Da sagte Jesus zu ihr: *Ich bin es, ich, der mit dir spricht.* Inzwischen waren seine Jünger zurückgekommen. Sie wunderten sich, dass er mit einer Frau sprach, aber keiner sagte: *Was willst du?*, oder: *Was redest du mit ihr?* Da ließ die Frau ihren Wasserkrug stehen, eilte in den Ort und sagte zu den Leuten: *Kommt her, seht, da ist ein Mann, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe: Ist er vielleicht der Messias?* Da liefen sie hinaus aus dem Ort und gingen zu Jesus. Währenddessen drängten ihn seine Jünger: *Rabbi, iss!* Er aber sagte zu ihnen: *Ich lebe von einer Speise, die ihr nicht kennt.* Da sagten die Jünger zueinander: *Hat ihm jemand etwas zu essen gebracht?* Jesus sprach zu ihnen: *Meine Speise ist es, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat, und sein Werk zu Ende zu führen. Sagt ihr nicht: Noch vier Monate dauert es bis zur Ernte? Ich aber sage euch: Blickt umher und seht, dass die Felder weiß sind, reif zur Ernte. Schon empfängt der Schnitter seinen Lohn und sammelt Frucht für das ewige Leben, so dass sich der Sämann und der Schnitter gemeinsam freuen. Denn hier hat das Sprichwort recht: Einer sät, und ein anderer erntet. Ich habe euch gesandt, zu ernten, wofür ihr nicht gearbeitet habt; andere haben gearbeitet, und ihr erntet die Frucht ihrer Arbeit.* Viele Samaritaner aus jenem Ort kamen zum Glauben an Jesus auf das Wort der Frau hin, die bezeugt hatte: *Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe.* Als die Samaritaner zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben; und er blieb dort zwei Tage. Und noch viel mehr Leute kamen zum Glauben an ihn aufgrund seiner eigenen Worte. Und zu der Frau sagten sie: *Nicht mehr aufgrund deiner Aussage glauben wir, sondern weil wir ihn selbst gehört haben und nun wissen: Er ist wirklich der Retter der Welt.*"

## Pflege die geistige Sehnsucht!

(nach P. Wons)

*Um was bitte ich?* – **Um Aufrichtigkeit und Offenheit in der Begegnung mit Jesus.**

- Ich blicke auf Jesus, der in der Hitze des Sommers auf den Pfaden von Samarien wandert. Ich bemerke, wie er, erschöpft und durstig, anhält und sich beim Brunnen niedersetzt. Dort begegnet der dieser Frau (v. 5-7).
- Ich mache mir bewusst, dass Jesus sich danach sehnt, unter den gewöhnlichen Ereignissen des Tages mir zu begegnen – auch dort, wo ich die täglichen Pflichten erfülle. Nähert mich die Arbeit, die ich täglich verrichte, Jesus – oder entfernt sie mich eher von ihm?
- Die Frau ist überrascht, dass Jesus den Kontakt mit ihr aufnimmt. Entsprechend der damals geltenden Regel, sollte er nicht mit ihr sprechen (v. 9). Und noch mehr: Jesus weiß, dass er mit einer Ehebrecherin spricht (v. 16-18). Jesus sehnt sich danach, sich mit jedem Menschen zu treffen.
- Ich denke an diese, wo es mir am schwersten fällt, sie anzunehmen. Ich mache mir bewusst, dass Jesus sich auch diesen Personen mit der gleichen Herzlichkeit begegnet, die er zu mir hat.
- So setze ich mich beim Brunnen nieder und lausche dem Gespräch von Jesus mit der Frau. Er enthüllt ihr die Wahrheit über ihr sündhaftes Leben. Seine Art und Weise, wie er mit der Frau spricht, bewirkt, dass sie sich öffnet und aufrichtig alles sagt (v. 17.19).
- Was kann ich über meine Gespräche mit Jesus sagen? Kann ich Ihm auch die schwachen Seiten meines Lebens enthüllen, all meine Gedanken, Gefühle und moralische Fehltritte?
- Jesus nimmt im Gespräch mit der Frau einige Mal Bezug auf ihre Sehnsucht. Er lädt sie ein, dass sie um eine tiefere Sehnsucht in ihrem Leben bitten möge (v. 13-15). Gibt es in meinem Leben eine tiefe Sehnsucht nach der Beziehung mit Jesus? Um welche Sehnsucht möchte ich Jesus bitten?
- Im Gebet bitte ich Jesus innig darum, dass er mich von ungeordneten Sehnsüchten befreien möge, die mein geistiges Leben abschwächen oder sogar zerstören. Im Herzen bete ich: „*Nach Dir verlangt meine Seele!*“
- Die Abendliche Viertelstunde vor Gott: Wie habe ich das Wort Gottes heute in Geschehnissen erfahren? Im Gespräch mit dem Herrn danke ich ihm für die Augenblicke, in denen ich Seine Liebe besonders spüren durfte. Wofür bitte ich Gott um Verzeihung? Ich erneuere meine Bitte für diese Woche

## Hochfest des Hl. Josef – verlegt auf den 20. März

### Impulse zum Lukasevangelium 2,41-52

*Josef tat, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte*

"Die Eltern Jesu gingen jedes Jahr zum Paschafest nach Jerusalem. Als er zwölf Jahre alt geworden war, zogen sie wieder hinauf, wie es dem Festbrauch entsprach. Nachdem die Festtage zu Ende waren, machten sie sich auf den Heimweg. Der junge Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne dass seine Eltern es merkten. Sie meinten, er sei irgendwo in der Pilgergruppe, und reisten eine Tagesstrecke weit; dann suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten. Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn dort. Nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel; er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte Fragen. Alle, die ihn hörten, waren erstaunt über sein Verständnis und über seine Antworten. Als seine Eltern ihn sahen, waren sie sehr betroffen, und seine Mutter sagte zu ihm: *Kind, wie konntest du uns das antun? Dein Vater und ich haben dich voll Angst gesucht.* Da sagte er zu ihnen: *Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört?* Doch sie verstanden nicht, was er damit sagen wollte. Dann kehrte er mit ihnen nach Nazaret zurück und war ihnen gehorsam. Seine Mutter bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen. Jesus aber wuchs heran, und seine Weisheit nahm zu, und er fand Gefallen bei Gott und den Menschen."

### **Suche Jesus mit wehmütigem Herzen!** (nach P. Wons)

*Um was bitte ich? – Um die Gnade der Sehnsucht nach Jesus und das Verlangen nach einer innigen Begegnung mit Ihm.*

- Ich trete in das Haus Jesu, Marias und Josefs ein. Ich bitte sie, dass sie mir erlauben mögen, mit ihnen zusammen in Nazareth zu verweilen, damit ich mich an der Atmosphäre ihres einfachen Lebens sättigen kann. Ich betrachte die Einfachheit ihres Lebens, den Frieden und die Wärme ihrer Familienbande.
- Ich bemerke die Freude Jesu, der sich auf Seine erste Pilgerreise nach Jerusalem vorbereitet – zum Gebetshaus Seines VATERS. Jedes Jahr hat er gesehen, wie Maria und Josef sich dorthin begeben haben. Jetzt geht er zusammen mit ihnen (v. 41-42). Sie müssen ca. 150 km zurücklegen.
- Ich geselle mich zu ihnen. Ich bemerke ihre Freude und Müdigkeit. Ich lausche ihren Gesprächen. Mit Maria und Josef unterhalte ich mich über Jesus, mit Jesus über Seine Bande mit dem VATER.
- Ich schaue auf Jesus, der das erste Mal die Schwelle des Tempels überschreitet. Es ziehen Pilgerströme hindurch. Es ist das Paschafest. Er sieht, wie auf dem Altar der Priester das Opferlamm darbringt. Er sieht darin die Vorhersage Seiner Leiden. Davon weiß nur er und der VATER. Ich verweile mit ihnen im Tempel.
- Ich bemerke das Erschrecken der Eltern, als sie feststellen, dass sie Jesus verloren haben (v. 43-45). Sie suchen Ihn mit wehmütigem Herzen (v. 48). Ich begleite sie in ihrer großen Beunruhigung.
- Habe ich in meinem Leben erlebt, dass ich Jesus verloren habe? Was ist damals mit mir geschehen? Habe ich schon irgendeinmal Jesus mit wehmütigem Herzen gesucht? Ist heutzutage die Suche nach Jesus für mich wichtig?
- Ich kehre mit Maria und Josef nach Jerusalem zurück, um mit ihnen zusammen den Augenblick zu erleben, wo sie Jesus wieder finden. Ich bemerke ihre Freude. Ich lausche ihren Gesprächen mit Jesus (v. 45-50).
- Ich verweile bei der Frage: „*Warum habt ihr mich gesucht?*“ (v. 49). Was ist oft der Grund dafür, wenn ich Jesus verloren habe? Aufrichtig spreche ich mit Jesus darüber. Ich wiederhole die Worte: „*Jesus, lass nicht zu, dass ich Dich verliere!*“

## Entfällt wegen dem Josef-Fest - 3. Fastenwoche - Montag

### Impulse zum Lukasevangelium 4,24-30

Wie Elija und Elischa ist Jesus nicht nur zu den Juden gesandt

"Jesus sagte: Amen, das sage ich euch: Kein Prophet wird in seiner Heimat anerkannt. Wahrhaftig, das sage ich euch: In Israel gab es viele Witwen in den Tagen des Elija, als der Himmel für drei Jahre und sechs Monate verschlossen war und eine große Hungersnot über das ganze Land kam. Aber zu keiner von ihnen wurde Elija gesandt, nur zu einer Witwe in Sarepta bei Sidon. Und viele Aussätzige gab es in Israel zur Zeit des Propheten Elischa. Aber keiner von ihnen wurde geheilt, nur der Syrer Naaman. Als die Leute in der Synagoge das hörten, gerieten sie alle in Wut. Sie sprangen auf und trieben Jesus zur Stadt hinaus; sie brachten ihn an den Abhang des Berges, auf dem ihre Stadt erbaut war, und wollten ihn hinabstürzen. Er aber schritt mitten durch die Menge hindurch und ging weg."

### Stell dich auf die Seite Jesu, der verworfen wurde!

(nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um Mut und geistigen Eifer, wenn es darum geht, sich auf die Seite des verworfenen Jesus zu stellen.**

- Ich richte meine Aufmerksamkeit darauf, dass Jesus Sein öffentliches Leben mit einer Niederlage beginnt. Hier ist das erste Bild vom öffentlichen Auftreten Jesu: Er erfährt eine völlige Niederlage: Man hört nicht auf Ihn, will Ihn nicht haben und wirft ihn aus der Stadt hinaus.
- Ich betrachte und bewundere Jesus, der in einer so dramatischen Situation absolute innere Freiheit bewahrt und nicht aufhört, das „Evangelium ohne Erfolg“ (v. 28-30) weiterhin zu verkünden.
- Vermag ich es, mich auf die Seite dieses scheinbar „schwachen“ Jesus zu stellen? Kann ich mich öffentlich zu dem wenig populären Evangelium bekennen? Wie verhalte ich mich in diesen Fällen, wenn ich spüre, dass Werte aus dem Evangelium, mit denen ich lebe, verachtet und verspottet werden? Ich vertraue Jesus meine Zweifel und Schwächen an.
- Ich wende meine Aufmerksamkeit dieser Tatsache zu, dass am Anfang „die Augen aller auf Ihn gerichtet“ sind (v. 20). Jesus hat viele Verehrer. Jesus befindet sich unter dem Druck der Zuhörer, er steht vor der Versuchung, sich nach ihren Wünschen und Bedürfnissen zu richten.
- Doch Jesus spricht mit voller Freiheit und lädt die Leute dazu ein, ihr Denken zu ändern. Sie sollen das Leben dem Evangelium anpassen und nicht das Evangelium ihrem Leben. Kann ich die Wahrheit des Evangeliums in völliger Freiheit hören? Vermeide ich noch Worte und Aufrufe Jesu, die von mir Änderung meines Denkens verlangen, wie zum Beispiel den Verzicht auf schlechte Wünsche und die Veränderung meiner Lebenshaltung?
- Im herzlichen Gespräch mit Jesus bitte ich Ihn um Mut und innere Freiheit, wenn es darum geht die Wahrheit des Evangeliums anzunehmen und zu verkünden.

### 3. Fastenwoche - Dienstag

#### Impulse zum Matthäusevangelium 18,21-35

*Einem jeden von euch, der seinem Bruder nicht vergibt, wird auch der himmlische Vater nicht vergeben.*

"Da trat Petrus zu ihm und fragte: *Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt? Siebenmal? Siebenundsiebzimal. Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Dienern Rechenschaft zu verlangen. Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen. Da fiel der Diener vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen. Der Herr hatte Mitleid mit dem Diener, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld. Als nun der Diener hinausging, traf er einen anderen Diener seines Herrn, der ihm hundert Denare schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und rief: Bezahl, was du mir schuldig bist! Da fiel der andere vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe. Als die übrigen Diener das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war. Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Diener! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich so angefleht hast. Hättest nicht auch du mit jenem, der gemeinsam mit dir in meinem Dienst steht, Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte? Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Folterknechten, bis er die ganze Schuld bezahlt habe. Ebenso wird mein himmlischer Vater jeden von euch behandeln, der seinem Bruder nicht von ganzem Herzen vergibt."*

**Vergib so, wie der VATER mir vergibt!** (nach P. Wons)

**Um was bitte ich? – Um Freiheit des Herzens von Bitterkeit und um die Gnade vergeben zu können.**

- Bevor ich die Betrachtung beginne, höre ich auf mein Herz – ob es nicht einen Schmerz empfindet, eine Wut, einen Vorwurf wegen irgendeiner Benachteiligung. Ich nähere mich Jesus wie Petrus und frage Ihn ehrlich: „*Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben?*“ (v. 21).
- Ich kenne die Antwort auf diese Frage ausgezeichnet. Ich weiß, dass ich immer vergeben sollte (v. 22). Ich brauche jedoch Jesus dazu, damit ich wirklich von Herzen verzeihen kann. Ich lade Ihn zu meinen Verletzungen ein, die ich im Leben erlitten habe, diese, die mir Schmerzen zugefügt haben, über die ich keine Macht habe. Welche Verletzungen schmerzen mich am meisten?
- Jesus schenkt mir Balsam für meine Wunden. Er antwortet mir mit einem Gleichnis vom barmherzigen König. Ich denke daran, dass das die Antwort auf mein Leben ist: Die grenzenlose Liebe des VATERS zu mir. Ich setze mich mit Petrus bei Jesus nieder, um Sein Gleichnis zu hören (v. 23-34).
- Ich bleibe bei den Worten Jesu über den Diener: „*Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen.*“ (v. 26). Im Gedächtnis kehre ich zu den Tagen zurück, wo ich Gott um Vergebung angefleht und Besserung versprochen habe.
- „*Der Herr hatte Mitleid mit dem Diener*“ (v. 27). Ich erinnere mich an die Augenblicke in meinem Leben, in denen ich greifbar die geduldige Liebe Gottes erfahren habe. Worin zeigt mir Gott bis auf den heutigen Tag am meisten Geduld? Was ist meine größte Schuld, die Er mir erlassen hat?
- Beim Hören auf den weiteren Teil des Gleichnisses (v. 28-34) frage ich mich, wie meine Geduld und mein Verständnis für andere Menschen aussehen. Wer ist mein größter Schuldner? Wem muss ich am meisten Schuld erlassen? Wer ist es? Will ich es ihm erlassen?

- Ich verwandle meine Betrachtung in eine innige Bitte. Ich bitte um Geduld für diese Personen, wo es mir am schwersten fällt sie zu lieben. Ich wiederhole das Stoßgebet: „*VATER, lehre mich mit Deiner Liebe zu vergeben!*“

Bei jeder Beichte könnten wir einen „zweiten Beichtzettel“ anfertigen, auf dem wir die Namen all dieser Menschen schreiben, die an uns schuldig geworden sind, die uns verletzt, enttäuscht, verraten haben. Erst dann, wenn wir aufrichtig den Menschen, die an uns schuldig geworden sind, ihre Schuld uns gegenüber vergeben, kann die erlösende Barmherzigkeit Gottes in der hl. Beichte unser Herz berühren und uns von unseren Sünden reinwaschen (vgl. Katechismus KKK 2840).

### 3. Fastenwoche - Mittwoch

#### Impulse zum Matthäusevangelium 5,17-19

*Wer die Gebote hält und halten lehrt, der wird groß sein im Himmelreich*

*"Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen. Amen, das sage ich euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird auch nicht der kleinste Buchstabe des Gesetzes vergehen, bevor nicht alles geschehen ist. Wer auch nur eines von den kleinsten Geboten aufhebt und die Menschen entsprechend lehrt, der wird im Himmelreich der Kleinste sein. Wer sie aber hält und halten lehrt, der wird groß sein im Himmelreich."*

#### **Bleibe im Wort und lebe mit dem Wort!** (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um tiefes und treues Verbleiben im Wort Gottes.**

- Ich höre die klaren Worte, die Jesus spricht. Ich mache mir bewusst, dass Er sich persönlich an mich wendet. Er will mich empfindsam machen für das Recht Gottes und für die Treue zum Leben mit dem Wort Gottes.
- Das Wort Gottes wird mir dazu gegeben, damit ich es erfülle. Am meisten erfüllen sie sich im Leben Jesu (v. 17). Wenn ich mich an Ihn anschmiege, lehrt Er mich die treue Erfüllung der Worte Gottes. Er sehnt sich danach, mein Wort zu sein. Um was will ich Ihn bitten?
- Ich mache mir bewusst, dass beim Lesen des Wortes Gottes dies mich persönlich anspricht. Es will mein Leben erfüllen und verändern. Bin ich offen dafür?
- Glaube ich daran, dass das Wort Gottes für mich persönlich ausgesprochen worden ist? Welchen Platz nimmt das Wort in meinem Leben ein, im Erkennen meiner Berufung?
- Jesus versichert mir, dass jedes Wort, das durch Gott ausgesprochen worden ist, sich erfüllt (v. 18). Gott ist seinem Wort und Seinen gegebenen Versprechen treu. Welches Gefühl weckt in mir diese Zusicherung?
- Jesus warnt mich davor, irgendeines von den Worten Gottes aufzuheben und dementsprechend die Menschen zu belehren (v. 19). Was könnte Jesus heute bezüglich meiner Treue seinen Geboten gegenüber sagen? Ich bitte Ihn, dass Er den Zustand meines Herzens und Gewissens prüfen möge.
- In den Augen Jesu bin ich dann groß, wenn ich Sein Wort erfülle und mutig dementsprechend die anderen belehre. Die Größe, von der Jesus spricht, wird ewig dauern (v. 19). Was ist für mich das größte Merkmal der Größe? Worin suche ich sie?
- Habe ich Mut und den Wunsch das Wort Gottes zu erfüllen? Wie sieht mein Zeugnis in der Gemeinschaft und in der Familie aus? Im herzlichen Gebet wiederhole ich: „Jesus, entzünde mich mit Deinem Wort!“

Jesus hat die 10 Gebote nie aufgehoben, sondern sie ergänzt, indem er uns in der Bergpredigt aufzeigte, dass wir sie nicht nur äußerlich, sondern innerlich, im Herzen einhalten sollen. Selbst wenn Regierungen verschiedener Staaten Gebote Gottes aufheben (z.B. Erlaubnis zur Abtreibung, Euthanasie, Ehescheidung etc.), bleiben sie für Christen weiterhin verpflichtend.



### 3. Fastenwoche - Donnerstag

#### Impulse zum Lukasevangelium 11,14-23

*Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich*

"Jesus trieb einen Dämon aus, der stumm war. Als der Dämon den Stummen verlassen hatte, konnte der Mann reden. Alle Leute staunten. Einige von ihnen aber sagten: *Mit Hilfe von Beelzebul, dem Anführer der Dämonen, treibt er die Dämonen aus.* Andere wollten ihn auf die Probe stellen und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel. Doch er wusste, was sie dachten, und sagte zu ihnen: *Jedes Reich, das in sich gespalten ist, wird veröden, und ein Haus um andere stürzt ein. Wenn also der Satan mit sich selbst im Streit liegt, wie kann sein Reich dann Bestand haben? Ihr sagt doch, dass ich die Dämonen mit Hilfe von Beelzebul austreibe. Wenn ich die Dämonen durch Beelzebul austreibe, durch wen treiben dann eure Anhänger sie aus? Sie selbst also sprechen euch das Urteil. Wenn ich aber die Dämonen durch den Finger Gottes austreibe, dann ist doch das Reich Gottes schon zu euch gekommen. Solange ein bewaffneter starker Mann seinen Hof bewacht, ist sein Besitz sicher; wenn ihn aber ein Stärkerer angreift und besiegt, dann nimmt ihm der Stärkere all seine Waffen weg, auf die er sich verlassen hat, und verteilt die Beute. Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich; wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut."*

#### **Gib zweideutige Haltungen auf!** (nach P. Wons)

**Um was bitte ich? – Um eine tiefe Verbindung mit Jesus und einen kompromisslosen Kampf gegen das Böse.**

- Ich schaue auf Jesus, der mit Vollmacht den bösen Geist austreibt (v. 14). Ich mache mir bewusst, dass ich durch die Taufe zu Jesus gehöre. Ich lebe in Seinem Machtbereich. Wenn ich in Ihm bleibe, hat der Böse keine Macht über mich. Glaube ich daran?
- Das Wort Gottes und die Sakramente sind ein besonderer Gnadenbereich, dank dem ich im Machtbereich Jesu bleiben kann. Was kann ich über meine Verbindung mit dem Wort Gottes sagen, über meine Haltung zu den Sakramenten der Beichte und der Eucharistie?
- Jesus wird verdächtigt, dass Er eine Verbindung mit Beelzebub hat (v. 15). Die erschreckende Anklage erinnert mich, dass, wenn ich mich zu Ihm bekenne, ich ebenso verdächtigt und kritisiert werde. Wenn ich auf der Seite Jesu stehe, bedeutet es, Verurteilungen und erbitterten Angriffen des Bösen ausgeliefert zu sein.
- Das Reich Gottes kommt dorthin, wo das Böse entschieden abgewiesen wird (17-20). Jesus lehrt mich die eindeutige Kampfhaltung gegen das Böse. Was kann ich sagen über die Reinheit meiner Absichten? Welchen Kompromissen erliege ich meistens? Ich versuche mich diesbezüglich an Situationen, Beziehungen und Gedanken zu erinnern.
- Jesus ruft mich zur demütigen Wachsamkeit auf (v. 21-22). Der Böse gibt nicht auf. Er sucht nach Möglichkeiten, um mich meines wertvollsten „Besitzes“ zu berauben, nämlich der Freiheit und der Reinheit des Herzens. Seine Waffen sind Versuchungen zu scheinbar unschuldigen Kompromissen.
- „*Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich.*“ (v. 23). Ich denke etwas länger über die entschiedenen Worte Jesu nach. Sie rufen mich zu einer radikalen Entscheidung auf: Für welche Seite entscheide ich mich? Entweder bin ich mit Ihm oder gegen Ihn. Ein dritter Weg existiert nicht.
- Ich nähere mich Jesus und bitte Ihn, dass Er mir meine zweideutigen Haltungen und Kompromisse zeigen möge, die ich selber nicht bemerke. Ich bete heute im Herzen mit den Worten: „*Reinige mich, Herr, von Fehlern, die mir nicht bewusst sind.*“



### 3. Fastenwoche - Freitag

#### Impulse zum Markusevangelium 12,28b-34

*Der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr, ihn sollst du lieben*

"Ein Schriftgelehrter hatte ihrem Streit zugehört; und da er bemerkt hatte, wie treffend Jesus ihnen antwortete, ging er zu ihm hin und fragte ihn: *Welches Gebot ist das erste von allen?* Jesus antwortete: *Das erste ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft. Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden.* Da sagte der Schriftgelehrte zu ihm: *Sehr gut, Meister! Ganz richtig hast du gesagt: Er allein ist der Herr, und es gibt keinen anderen außer ihm, und ihn mit ganzem Herzen, ganzem Verstand und ganzer Kraft zu lieben und den Nächsten zu lieben wie sich selbst, ist weit mehr als alle Brandopfer und anderen Opfer.* Jesus sah, dass er mit Verständnis geantwortet hatte, und sagte zu ihm: *Du bist nicht fern vom Reich Gottes.* Und keiner wagte mehr, Jesus eine Frage zu stellen."

#### **Liebe mit ganzem Herzen!** (nach P. Wons)

**Um was bitte ich? – Um Großzügigkeit in der Liebe zu Gott, zu sich selbst und zu den Nächsten.**

- Der Schrifttext lädt mich ein im Licht des Evangeliums zu prüfen, was das Wichtigste in meinem Leben ist. Ich nähere mich Jesus und frage Ihn im herzlichen Gespräch danach, was das Erste in meinem Leben sein sollte.
- Das Erste ist: „HÖRE ...!“ (v. 29). Mein geistiges Niveau hängt in großem Teil von der Fähigkeit ab, auf Gott zu hören, der mich durchdringt und meine Lebenswege am besten kennt. Der Ruf „HÖRE!“ erinnert mich daran, dass Gott ständig zu mir spricht und mir Seinen Willen enthüllt.
- Bin ich davon überzeugt, dass Gott täglich zu mir spricht? HÖRE ich, wie Er persönlich zu mir spricht? Bemühe ich mich täglich um Augenblicke, wo ich still werde und mich sammle?
- Jesus erinnert mich daran, dass Gott mein „*einzigster Herr*“ ist (v. 29). Könnte ich Ihm in diesem Augenblick zusichern: „*Ja, Du bist der einzige Herr in meinem Leben*“? Oder verstecke ich noch in meinem Herzen Götzen, von deren Verehrung ich nicht ablassen will?
- Es gibt nur eine Art und Weise Gott zu lieben, nämlich „*mit ganzem Herzen*“. Er will mein ganzes Herz, meine ganze Seele, alle meine Gedanken und alle Kräfte meines Lebens (v. 30). Welches Gefühl ruft der radikale Ton der Aussagen Jesu in mir hervor?
- Ich frage mich ehrlich: Will ich Gott so lieben, wie Jesus es sagt, völlig und ohne Bedingungen? Gebe ich nicht Halbheiten und Kompromissen nach? Was schwächt meine Liebe zu Gott am meisten? Ich erzähle Jesus davon.
- Die Selbstliebe und Nächstenliebe ist ein Beweis der reifen Liebe zu Gott (v. 31). Die Beziehung zu Gott kann man nur auf dreifache Weise aufbauen: ich – der Nächste – Gott. Was fällt mir am schwersten bei der Selbstliebe und Nächstenliebe?
- Ich erzähle Jesus von Personen, die ich nicht akzeptieren kann. Wer ist es? Ich bitte Ihn, dass Er die schwierigen Beziehungen in meiner Familie und Gemeinschaft heilen möge.

Wie ist es möglich Gott mit ganzem Herzen, ganzer Seele, allen Gedanken und all seiner Kraft – und den Nächsten wie sich selbst – zu lieben? – Die Antwort ist bereits im Anfang des Satzes angegeben: Wenn wir auf das Wort Gottes HÖREN, es ganz tief in uns aufnehmen, so dass es sogar unser Unterbewusstsein durchdringt, dann wird Gottes liebende Kraft unser Denken, Fühlen und Handeln verwandeln und uns fähig machen, die anderen Menschen zu lieben.

## 25. März – Hochfest Maria Verkündigung Impulse zum Lukasevangelium 1,26-38

*Du hast bei Gott Gnade gefunden, Maria; du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären.*

"Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria. Der Engel trat bei ihr ein und sagte: *Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir.* Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. Da sagte der Engel zu ihr: *Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen, und seine Herrschaft wird kein Ende haben.* Maria sagte zu dem Engel: *Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?* Der Engel antwortete ihr: *Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. Auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar galt, ist sie jetzt schon im sechsten Monat. Denn für Gott ist nichts unmöglich.* Da sagte Maria: *Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast.* Danach verließ sie der Engel." (Lk 1,26-38)

### **Gib dich dem Ruf Gottes hin!** (nach P. Wons)

**Um was bitte ich? – Um die Gnade der inneren Freiheit, um sich auf den Ruf Gottes zu öffnen.**

- Ich nähere mich Maria und bitte sie, dass ich zusammen mit ihr über die Verkündigung des Engels nachdenken darf, und dass sie mich an den Ort führen möge, an dem sie Sein Wort vernommen hat.
- Ich betrachte das Leben der jungen Maria von Nazareth. Ich achte auf den Augenblick, in dem „*der Engel bei ihr eintritt*“ und höre seine Worte (v. 26-28) Unter dem täglichen Umtrieb bleibt sie frei für Gott, der vorbeikommt.
- Ich lade Maria in mein Haus ein, zu den Angelegenheiten, bei denen ich mich meistens verliere, mit denen ich nicht zu Recht komme, bei denen ich den Herzensfrieden verliere. Ich bitte sie, dass sie mir Freiheit unter den täglichen Prüfungen lehren und mir die Gnade der Empfindsamkeit auf die Anwesenheit Gottes erbitten möge.
- Ich konzentriere mich mit meinem Herzen auf das, was Maria erlebt. Ich bitte sie, dass sie mir dabei helfen möge. Die Worte des Boten Gottes bewirken in ihr Angst. Sie versteht sie nicht (v. 29-34). Das, was Gott von ihr wünscht, verändert ihre Lebenspläne und überfordert sie. Jedoch verschließt sie sich nicht darauf. Sie hört bis zum Ende zu und stellt Fragen.
- Ich erinnere mich an Worte der Hl. Schrift, durch die ich mich von Gott gerufen fühlte Lebensentscheidungen zu treffen. Wie habe ich auf sie geantwortet? Habe ich Gott erlaubt in mein Leben mit Seinen Plänen „*einzutreten*“? Zu was fühle ich mich bis heute am meisten von Gott gerufen?
- „*Der Heilige Geist wird über dich kommen*“ (v. 35). Ich lausche zusammen mit Maria der Verheißung. Jeder Ruf Gottes, der mich menschlich überfordert, birgt in sich das Versprechen, dass es sich erfüllt. Kann ich Ihm vertrauen? Glaube ich dran, dass mich täglich die Kraft des Höchsten umgibt?
- In ehrlichem Gespräch bekenne ich Jesus meine Befürchtungen vor der Ganzhingabe an Seinen Willen. Was befürchte ich am meisten? Ich lade Maria zu meinem Herzensgebet ein und wiederhole zusammen mit ihr: „*Für Gott ist nichts unmöglich.*“ (v. 37).

## Entfällt wegen Maria Verkündigung - 3. Fastenwoche - Samstag

### Impulse zum Lukasevangelium 18,9-14

"Einigen, die von ihrer eigenen Gerechtigkeit überzeugt waren und die anderen verachteten, erzählte Jesus dieses Beispiel: Zwei Männer gingen zum Tempel hinauf, um zu beten; der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin und sprach leise dieses Gebet: *Gott, ich danke dir, dass ich nicht wie die anderen Menschen bin, die Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner dort. Ich faste zweimal in der Woche und gebe dem Tempel den zehnten Teil meines ganzen Einkommens.* Der Zöllner aber blieb ganz hinten stehen und wagte nicht einmal, seine Augen zum Himmel zu erheben, sondern schlug sich an die Brust und betete: *Gott, sei mir Sünder gnädig!* Ich sage euch: Dieser kehrte als Gerechter nach Hause zurück, der andere nicht. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, wer sich aber selbst erniedrigt, wird erhöht werden."

### Stehe vor Gott mit ehrlichem Herzen! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um ein einfaches und ehrliches Herz in den Gesprächen mit Gott.**

- Jesus will die Herzen dieser Menschen berühren, die von der eigenen Schuldlosigkeit überzeugt sind und andere verachten. Durch dieses Gleichnis ruft er sie dazu auf, die Haltung ihres Lebens zu ändern (v. 9).
- Aufmerksam beobachte ich die Darsteller des Gleichnisses und versuche in mir Eigenschaften zu entdecken, die sich in ihren Verhaltensweisen zeigen.
- Die Haltung des Pharisäers (v. 11-12): Nur scheinbar führt er ein Gespräch mit Gott. Er spricht schließlich nur mit sich selbst. Er ist nicht offen für das Hören. Er sucht allein die Bestätigung seiner Haltung. Das bewirkt, dass er weiter in der Verlogenheit lebt. Der Stolz erlaubt ihm nicht seine Schwächen zu entdecken. Um im Bewusstsein der eigenen Gerechtigkeit zu verharren, rühmt er sich selbst und verachtet die anderen.
- Die Haltung des Zöllners (v. 13): Er spürt zutiefst seine Sündhaftigkeit. Er versucht sich nicht vor Gott zu rechtfertigen. Er bittet für sich nicht um mildernde Umstände. Im Gegenteil, er bemerkt seine Sündhaftigkeit und spricht sie offen aus. Er gibt sich Gott hin. Er ist eindeutig und geradlinig.
- Indem ich vor Jesus stehe, schaue ich auf mich selbst und frage mich, ob es in mir keine Anzeichen von Überheblichkeit und Verlogenheit gibt. Ich schaue auf meine Beziehungen mit den anderen, besonders mit den Allernächsten.
- Entdecke ich in mir Bestrebungen die eigene Gerechtigkeit zu betonen und andere zu verachten? Wenn ja, nenne ich in der Gegenwart Jesu meine Laster beim Namen?
- Ich bekenne meine Schwächen vor Jesus und gebe Ihm, was mich am meisten beschämt. Innig bitte ich Jesus um die Haltung einer aufrichtigen Demut und Einfachheit, wenn es um die Benennen meiner Sündhaftigkeit geht.

„Den, der sich erniedrigt, den erhöht Gott!“ Das ist eine Wahrheit, die auch die hl. Theresia vom Kinde Jesu entdeckt hat. Sie sagt: *„Das ganze Gebäude des Gebets ist auf Demut gegründet; je mehr eine Seele im Gebet sich vor Gott erniedrigt, umso höher wird sie dafür von Gott erhoben. Die Gnaden, die Gott mir erwiesen hat, hat er mir geschenkt, nachdem ich mich zuvor in Anbetracht meiner großen Armseligkeit zutiefst erniedrigte und verdemütigte.“*